

Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cötha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:

Frei ins Haus durch Kurträger
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Frei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Beiblättern:

Illustriertes Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Legere alle 14 Tage.



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Raunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Raunhof.

Ankündigungen:

Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Weimars 10 Bg. die fünfge-spaltige Zeile, an erster Stelle und für Kurzwärtige 12 Bg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens

Nr. 49.

Freitag, den 24. April 1903.

14. Jahrgang.

Freitag Rats-Sitzung.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende **Reichstagswahl** und die damit verbundene Listenaufstellung sind alle politischen **An- und Abmeldungen** von Person'n — soweit noch nicht geschehen — unverzüglich zu bewirken.
Raunhof, am 23. April 1903.

Der Bürgermeister.
Jael.

Bekanntmachung.

Freitag Vormittag von 10 Uhr ab werden der hiesigen

Wasserleitung

auf der Breiten Straße zum Füllen des Gasmeters 500 cbm Wasser entnommen werden. Man wolle sich in den einzelnen Haushaltungen entsprechend versehen.
Raunhof, am 23. April 1903.

Der Stadtgemeinderat.
Jael, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zu Installationen für die städtische Gasanstalt ist heute Herr **Klempnermeister Goljsch** zugelassen worden.
Raunhof, am 23. April 1903.

Der Stadtgemeinderat.
Jael, Bürgermeister.

Freitag, d. 24. d. M. Nachm. 3 Uhr erlangen in **Brandis 1 Sopha mit braunem Bezug, 1 runder Tisch** und **1 Schreib-Sekretär** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich zur Versteigerung.
Bietet sammeln sich daselbst in Köhler's Restauration.
Grimma, am 20. April 1903.

Q. 522/03.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Was geht in Sachsen vor?

Aus Dresden schreibt man unterm 21. April: „Es muß schon weit gediehen sein mit der thatächlichen seit einiger Zeit unverkennbaren Nichtstimmung, die sich weiter Kreise der sächsischen Bevölkerung und namentlich der breitesten Schichten der Einwohnerschaft Dresdens bemächtigt hat, wenn die „Dresdn. Nachrichten“ neben dem „Vaterland“, das führende Organ der konservativen Partei, in ihrer heutigen Ausgabe schreiben, „es hieße die Augen abichtlich vor offensichtlichen That-sachen, auf die man bei jedem Schritt stößt, verschließen, wenn man die Nichtstimmung (zunächst der Dresdner Bevölkerung) leugnen wollte.“ Ueber die Ursachen dieser „völker-psychologisch“ höchst bemerkenswerten Erscheinung heißt es dann, nachdem der gedrückten Lage der allgemeinen Erwerbsverhältnisse, der ver-schafften Staatsfinanzen u. s. w. gedacht ist, weiter: „Besonders aber ist die Gemüts-stimmung weiter Schichten in letzter Zeit be-dingt worden durch die nachhaltigen Versuche offiziöser Kreise, auf die Empfindungsbildung der Dresdner Einwohnerschaft bestimmend ein-zuwirken (patriotische Empfangsmache bei der Rückkehr des Königs, D. N.) Es muß aus-gesprochen werden, daß mit den gedachten Maßnahmen ein nichts weniger als glücklicher Weg betreten worden ist, selbst wenn man zunächst auf einen früheren Erfolg hinweisen kann. Diese Auffassung reicht weit in die Kreise der Bevölkerung hinein, deren staats-erhaltende, nationale und monarchische Ge-sinnung über allen Zweifel erhaben ist. Es liegt hier ein Mißgriff vor, der als Gewissens-zwang empfunden wird.“

Schließlich fordert das Blatt eine Aus-sprache zwischen dem Oberbürgermeister und Stadtverordnetenkollegium über die Stimmung in Dresden. Tafs Mismut und Unlust zur Teilnahme am politischen Leben aber nicht bloß in der Residenz, sondern im ganzen Lande sich bemerkbar machen, das dokumentiert, abgesehen von einer Dresdner Zeitschrift an die Berliner „National-Zeitung“, ein „Gott sei mit dir, mein Sachsenland!“ überschriebener Artikel der „Dresdn. Neuest. Nachr.“, der u. a.

ebenfalls die schlimme Finanzlage und die „unvergleichlichen Vorkommnisse der letzten Zeit“ für die „Gemütserschütterung“ und den „erschrecklichen politischen Indifferentismus“ verantwortlich macht.

Für die Stimmung in Sachsen ist auch nachstehendes Schreiben charakteristisch, welches der „Chem. Allgem. Ztg.“ jüchzt, sein Inhalt dürfte sich im allgemeinen mit den Anschau-ungen weiter Kreise decken:

„In wie wenig sparsamer Weise in Sachsen mit dem Gelde der Steuerzahler umgegangen wird, zeigt der Bau des neuen Ständehauses, der eigentlich völlig überflüssig ist, da das bisherige Landhaus auch in diesem Jahrhundert noch, trotz seiner mangelhaften Restaurations-verhältnisse, seinem Zweck genügt hätte. Der gewaltige Neubau, der, neubebei bemerkt, auf einem ganz ungeeigneten Platze steht und die eigenartige Schönheit der Brühlischen Terrasse und der katholischen Hofkirche hart beeinträchtigen wird, erfordert nach dem An-schlage einen Kostenaufwand von 3 783 002 Mark, hierzu kommt noch die gewaltige Summe von 2 186 619 Mark für den Arealerwerb, wovon allein in die königliche Zivilliste für Nebenanlagen 246 412 Mk. und für Mobiliar-ausstattung 500 000 Mark, sodas die Gesamtkosten des neuen Ständehauses mindestens 6 717 290 Mark betragen werden, denn mit den üblichen Ueberschreitungen des Anschlags dürfte sich die Bauumme bis 1906, wo dieser Riesenbau fertig sein soll, noch höher stellen. Ist es nicht Hohn auf unsere finanziellen Verhältnisse, wenn sich der sächsische Landtag mit seinen meist agrarisch gefinnten konser-vativen Abgeordneten, die für die traurigen Finanzverhältnisse des Landes und den seit vorigen Jahre eingeführten Zuschlag von 25 Prozent zur Einkommensteuer verantwortlich sind, mit der Erbauung eines unnötigen, neuen Ständehauses belohnt, daß die bescheidene Summe von 7 Millionen Mark erfordert? Die Stände hätten dort, wo sie das sächsische

Roll entrechteten, wenigstens noch so lange bleiben können, bis der 25prozentige Steuer-zuschlag wieder aufgehoben und ein anderes, besseres Landtagswahlrecht das jetzige elende Wahlssystem verdrängt hat.

Handwerker oder Fabrikant?

Die brennende Frage der Abgrenzung zwischen Fabrik- und Handwerksbetrieb ist trotz vielfachen Erörterungen, die sie bereits hervorgerufen hat, trotz der Merkmale, die sie bereits hervorgerufen hat, trotz der Merkmale, die das Reichsgericht für die Unterscheidung der beiden Betriebsformen aufgestellt hat, noch immer nicht gelöst. Immer aufs neue werden Betriebe mit unvorleubar fabrik-mäßigem Charakter als Handwerksbetriebe angesehen und zur Beitragsleistung für die Handwerksorganisationen herangezogen. Der Unzutraglichkeit, Scherereien und Schrei-bereien, die sich daraus ergeben, sind so viele, daß eine allgemeingültige Form für die Entscheidung, ob ein Gewerbebetrieb als handwerks- oder fabrikmäßiger angesehen werden soll, unter allen Umständen baldigt geschaffen werden muß. Das ist keine leichte Aufgabe, aber sie muß gelöst werden, wenn anders die überlebte Zwangsorganisation des Handwerks aufrecht erhalten werden soll. Die Regierung wird gut daran tun, bei der Lösung dieses Problems sich der Vor- und Mithilfe der vielen kaufmännischen und ge-werblichen Verbände und Korporationen zu bedienen, die ihrerseits Material für solche allgemein gültigen Normen herbeizuschaffen seit lange und mit gewissem Erfolge bemüht gewesen sind. Der deutsche Handelstag, dem das von den Handelskammern zu dieser An-gelegenheit gesammelte Material vorliegt, wird sich in keiner demnächst bevorstehenden Tagung mit der Frage eingehend beschäftigen; das Ergebnis seiner Arbeit wird für die Regierung hoffentlich nicht nur ein Finger-zeig, sondern die Grundlage ihrer Maßnahmen zu einer möglichst unzweideutigen Abgrenzung der beiden Begriffe bilden.

Wie wunderbar mitunter die Kriterien sind, nach denen die Entscheidung gefällig ist, ob ein Betrieb ein handwerksmäßiger oder ein Fabrikbetrieb sei, dafür ein schlagendes Beispiel:

Ein Glasbleibfabrikant in Wolmirstedt, der eine bedeutende Fabrikation betreibt, im Handelsregister eingetragen ist und im Hand-werkammer-Magdburg als ihr beitrags-pflichtig erklärt. Gleichzeitig wurde der Fabrikant auch zum Weisheitsbesitzer im Ge-sellenprüfungsausschuss ernannt. Nachdem er den Beschwerdeweg gegen seine Heranziehung beschritten hatte, lehnte er das angetragene Amt im Prüfungsausschuss mit der Begründung ab, daß er kein Handwerker sei. Die Handwerkskammer hält jedoch die Ernennung aufrecht mit dem Hinweis darauf, daß der fragliche Fabrikant ein handwerksmäßiges Gewerbe betreibt, das Handwerk „ordnungsmäßig erlernt“ habe und Lehrlinge halte.

Also weil der Fabrikant das Handwerk ordnungsmäßig erlernt hat und Lehrlinge hält, ist er Handwerker! Ein solches Ar-gument sucht in der Tat seines Gleichen. Sehr richtig schreibt der Einkender:

Wenn auf diese beiden Umstände hin die Pflichtmitgliedschaft zur Handwerkskammer begründet werden kann, so würde es eine Leichtfertigkeit sein, große Aktiengesellschaften und Fabriken von Beitruf in die Hand-werkerorganisation einzugliedern. Denn unzählige Leiter und Inhaber solcher Betriebe haben „das Handwerk ordnungsmäßig erlernt“. Die Anlehnung von Lehrlingen wiederum ist nur in Handwerksbetrieben an gewisse Vor-ansetzungen geknüpft, während für die Fabrik-lehrlinge lediglich allgemeine Bestimmungen

in Frage kommen, da diese Lehrlinge ja unter den Begriff der jugendlichen Arbeiter fallen.

Dieses Beispiel beweist schlagend, wie unhaltbar der jetzige Zustand ist. Das un-abweisliche Korrelat der Handwerksorgani-sationsgesetze ist eine unzweideutige Feststellung der unterscheidenden Merkmale zwischen Fabrik und Handwerk. Bisher ist eine solche in der Gewerbeordnung nicht gegeben, offenbar, weil sie nicht leicht zu geben ist. Was man als Unterscheidungsmerkmale bisher aufstellte: die moderne Technik, die motorische Hilfskraft und die Arbeitsteilung in der Produktion, ebenso die kaufmännische Organisation und Leitung des Betriebes, sind heute nicht mehr ausschließlich Eigenheiten der Fabrik; unzählige Handwerke weisen sie ebenfalls auf. Auch die Produktion auf Bestellung oder für den Absatz auf dem allgemeinen Markte sind keine zuverlässigen Kriterien mehr. Wenn es aber auch schwer ist, bei dem durch die moderne Entwicklung bedingten Zueinanderfließen von Handwerk und Fabrikbetrieb eine Grenzlinie zwischen beiden künstlich zu markieren, so erheischt doch das Interesse der gewerbs-tätigen Bevölkerung gebieterisch, daß eine solche Grenzlinie ausfindig gemacht werde. Diese keineswegs angenehme Notwendigkeit wäre der Regierung erspart geblieben, wenn sie nicht trotz aller Warnungen einschüchternder Volkswirte dem Drängen des Jänfletiums nachgegeben und unser Wirtschaftsleben um Einrichtungen „bereichert“ hätte, die in einer weit zurückliegenden Epoche allenfalls am Plage gewesen sein mögen.

Allgemeiner Kerytestreik.

— Ein allgemeiner Kerytestreik wird von den medizinischen Fachblättern für den 1. Juli dieses Jahres angekündigt. An diesem Tage soll nämlich die neue, noch unerledigte Novelle zum Krankenkassengesetz in Kraft treten. Nach der Ansicht des letzten außer-ordentlichen Kerytestages sind darin die Forderungen der Keryte nicht genügend berück-sichtigt worden. Man will deshalb zum 1. Juli alle Verträge mit den Krankenkassen kündigen und neue Verträge nur auf Grund-lage der freien Kerytwahl, der Bezahlung der Einzelleistung nach der Minimalrate und der Einsetzung von Schiedsgerichten abschließen. So sehr wir dafür eintraten, daß die Keryte bei den Krankenkassen angemessen honoriert werden, so glauben wir doch vor einem Vorgehen warnen zu müssen. Bekanntlich hat sich der Reichstag den ärztlichen Wünschen gegenüber durchaus nicht rundweg ablehnend verhalten. Wenn er die Forderungen der Keryte in der jetzigen Novelle ebenso wie manche von anderer Seite erhobenen An-sprüche nicht erfüllte, so geschä es zum großen Teil aus der Erwägung heraus, daß man die Novelle überhaupt nicht hätte ver-abschieden können, wenn man sie mit so schwerem Gepäd belastete. Mit dem vor-liegenden Entwurfe sollte nur das zunächst Dringliche erreicht werden; eine umfassende Krankenkassennovelle, welche auch die Stellung der Keryte und Apotheker zu den Kranken-kassen ordnet, wird sobald wie möglich dem Reichstage in der nächsten Legislaturperiode vorgelegt. Demgemäß hat auch die Kranken-kassenkommission in einer ausführlichen Reso-lution sich schlüssig gemacht. Es dürfte sich deshalb für die Keryte empfehlen, ihre beste Kraft für die bevorstehende Neugestaltung des Krankenkassenwesens aufzusparen.

Rundschau.

— Im Reichstage sind wiederholt die Schäden dargelegt worden, welche der soliden Geschäftswelt aus dem unrellel Ausverkaufswesen erwachsen. Zugleich wurde der Wunsch geäußert, den Nichtständen mit dem Besche

erleitet begn.
Frau vom
Sonnabend.
früh 7 Uhr.
1902.
resden.
55, 7,06,
05, 8,41,
en: Bor-
56.
18, 7,49
is Roffen.
), 11,45
b. Goldh.
ühren nur
en 1.—4.

pzig

ler Art.

beiter

wird

Gebrauch von
Wesfel-Zeife
Dresden
Ziedrupferd.
en alle Arten
Gautausch-
men, Nichten,
8 u. 4 Stf.
g.
santaz Nach-
Damenuhre
te Belohnung
129 II.

Teil-
tattin
onen,
st zu
Vor-
asser-
nnten
e Ge-

ne bei
Gross-

sler

undero
herzl.
ir die
schul-
n auf-

en.

gefallen,
Onkel,

th

mit Ge-
zu sich

me nur

benen-
rau

achmittag

zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs zu Hilfe zu geben. Die wir verschiedentlich lesen, soll jetzt tatsächlich veräußert werden. Dem unlauteren Wettbewerb auf diesem Gebiete durch eine Verschärfung der Ueberwachung der Ausverkäufe bis zu einem gewissen Grade zu steuern.

— Die Vorlage wegen Sicherung des Wahlgeheimnisses, das sog. Klotzgesetz, wurde vom Reichstag angenommen.

— Die Reichseinnahme an Wechselstempelsteuer betrug im Rechnungsjahr 1902/03 M. 12072637,30 oder gegen das Vorjahr M. 347 690,40 weniger.

— Für die Auffüllung erfahrener prakt. Ärzte als Reichstagskandidaten tritt Dr. Landau-Rürnberg im „Kerztl. Vereinsbl.“ ein. Bei dem gegenwärtigen sozialen Kämpfen des ärztlichen Standes, der in Deutschland 27 000 Angehörige umfaßt, sei eine angemessene Vertretung im Reichstag wohl gerechtfertigt. Dr. Landau verweist auch darauf, daß in den französischen Senat sechzehn Ärzte entsandt wurden.

— Zur „Maifeier“. Der Gesamtverband deutscher Metallindustriellen wird auch in diesem Jahre die am 1. Mai feiernden Arbeiter als Streikende ansehen. Der Metallarbeiterverband hat beschlossen: „In allen Betrieben, in denen drei Fünftel der dort Beschäftigten Mitglieder einer Organisation sind, sind die Arbeiter verpflichtet, durch gezielte Abstimmung einen Beschluß über die Arbeitsruhe am 1. Mai herbeizuführen. Entschieden sich die Mehrheit für Arbeitsruhe, so hat sich die Minderheit zu fügen. Aussperrungen oder Maßregelungen wegen der Arbeitsruhe dürfen von den Arbeitern nicht mit Forderungen beantwortet werden. Die betroffenen Arbeiter erhalten Unterstufungen.“

— Die „Nordb. Wg. Ztg.“ stellt fest, daß von einer Versöhnung zwischen den Häusern Hohenzollern und Cumberland nicht die Rede sein kann. Sie verweist die Nachricht von einem Besuch des Kronprinzen beim Prinzen Max von Baden und von einer damit in Verbindung stehenden Begegnung zwischen dem Kronprinzen und der Prinzessin Alexandra von Cumberland ins Reich der Fabel und läßt in unzweideutiger Form durchblicken, daß an eine Verbindung zwischen dem Kronprinzen und der Prinzessin in Berlin nicht gedacht wird. Ferner bezeichnet das offiziöse Blatt die weitere Meldung des „hannoverschen Anzeigers“, der Kaiser werde im Herbst den Herzog von Cumberland besuchen und in Osnabrück zur Jagd einige Tage verweilen, als falsch. Damit ist wohl den englischen und hannoverschen Sensationsnachrichten ein für allemal der Boden entzogen.

— Der älteste Hater des Reichskriegsschatzes ist nach einem Spandauer Blatt der Depot-Direktor Friedrich Bauer, der gleichzeitig auch zu den ältesten aktiven Militärs des deutschen Heeres gehört. Seine Aufgabe ist es, alljährlich einmal in Begleitung des wachhabenden Offiziers des Juliusturns daraufhin zu beschließen, ob sich Schloß und Türen in ordnungsmäßigem Zustande befinden. Vor einigen Tagen fand wieder eine der üblichen Revisionen des Kriegsschatzes statt. Es wurde alles in bester Ordnung vorgefunden.

— Fortbildungsschulen für Mädchen. Der pr. Handelsminister Woelke, der sich

lebhaft für die Erweiterung des Fortbildungsschulwesens für das weibliche Geschlecht interessiert, beabsichtigt dem B. L. A. zufolge eine Konferenz von Leitern und Leiterinnen solcher Anstalten und anderer auf diesem Gebiete tätigen Männer und Frauen einzuladen. In derselben soll insbesondere die Frage erörtert werden, wie die Fortbildung auf kaufmännischem, gewerblichem und hauswirtschaftlichem Gebiet weiteren Kreisen der weiblichen, auf Erwerb angewiesenen Jugend zugänglich gemacht werden kann.

— Die Auswanderung der deutschen Kolonisten aus dem südwestlichen Teil des Nordens, namentlich aus Wolynien, hat jetzt im Frühjahr stark eingelegt. Wie die Wolynischen Zeitungen berichten, verdrängen infolge dessen manche Bezirke vollständig. Namentlich ist das in den Kreisen Schtoma und Dubenoi der Fall. Neuerdings geben auch die Deutschen des Kreises Lutz die Absicht kund, aus Rußland fortzugehen und sich ebenso wie ihre früher abgetrennten Stammesgenossen in den östlichen Teilen Preußens namentlich in Polen anzusiedeln. Auch in früheren Jahren sind einzelne Familien fortgezogen, aber das waren doch immer nur verhältnismäßig wenige, während die gegenwärtige Auswanderung einen allgemeinen Charakter angenommen hat.

— Auswanderung. Seit einiger Zeit hat sich in London unter der Firma „The Farmers' Exports Association“ eine Gesellschaft gebildet, welche Europäer, namentlich Deutsche zur Auswanderung nach Kanada zu veranlassen sucht. Zu diesem Zwecke erbietet sie sich, allen Einwanderern aus Deutschland, die im Westen Kanadas eine Heimstätte aufnehmen, angeblich unter den günstigsten Bedingungen einen Vorstoß zu gewähren. Da diese Gesellschaft demnach ein Auswanderungsunternehmen in Eile errichten will, so werden Auswanderungslustige eindringlich zur Vorsicht ermahnt, weil die Annahme solcher Vorstöße die Betroffenen ganz in die Hände der Gesellschaft gibt und zu dem die in Kanada bestehenden Verhältnisse eine Auswanderung dahin nicht ratsam erscheinen lassen.

— Das Zentrum und die Sozialdemokratie erneuten das Bündnis für die bayerischen Stichwahlen.

— Berlin. Bei Riva (Tirol) entstand durch einen losgelassenen Fußball ein Waldbrand, der einen gewaltigen Umfang annahm.

— Berlin. Nach dem „Frankf. Kur.“ ist bis jetzt außer den preussischen und bayerischen Stimmen im Bundesrat für die Aufhebung des § 2 des Freiwirtschaftsgesetzes nur eine einzige Stimme eines kleinen Bundesstaates gesichert.

— Hamburg. Die Vereinigung der Affordarbeiter hat mit großer Mehrheit jede Beteiligung an der diesjährigen Maifeier abgelehnt.

— Köln. Nach aus Queensland der „Köln. Ztg.“ zugegangenen Meldungen herrschte dort im März ein derartiger Sturm, daß die blühende Stadt Townsville teilweise in Trümmer gelegt wurde. Viele Menschen kamen um. Kirchen, Schulgebäude und zahlreiche Geschäftsbauten bildeten große Trümmerhaufen. Die Seitenmauer des großen städtischen Krankenhauses stürzte ein, die Kranken wurden unter den Trümmern begraben. Townsville ist nächst Brisbane der

wichtigste Hafenplatz des Staates Queensland, liegt in unmittelbarer Nähe der reichsten Goldfelder Australiens, deren Mittelpunkt das auch von zahlreichen Deutschen bewohnte Charter's Towers ist.

— Die Kriminalpolizei in Berlin und in Düsseldorf verhaftete große Fallchmüngerbanden.

— Frankfurt a. M. In Durbach ist unter den Mannschaften der 2. Kompagnie des dort garnisonierenden Bataillons des 168. Infanterie-Regiments die Genikstarre ausgebrochen.

— Breslau. Bisher wurden in Schlesien 15 während der letzten Schneestürme erkrankte Personen aufgefunden. Mehrere Personen werden noch vermisst.

— Obgleich Luxemburg deutscher Boden ist, wurde doch in seiner Volksvertretung französisch verhandelt. Verschiedene Abgeordnete lehnen sich jetzt gegen diesen Zustand auf und reden deutsch.

— Die herrlichen Eberdorfer Fichtenwälder bei Teplitz sind durch einen Waldbrand vernichtet worden.

— London. Der Deutsche Kaiser hat nach der „Daily Mail“ dem Steuermann Casleman, sowie dem ersten Ruderer Ward des Rettungsbootes „Abelburg“ silberne Uhren mit seinem Monogramm verliehen, und unter die übrige Mannschaft 30 Pfund Sterling verteilt lassen. Das Rettungsboot hatte am 4. Oktober 1900 der Mannschaft der deutschen Bark „Antares“ heldenmütig Hilfe geleistet.

— New-York. Das deutsche Konsulat in Havana veranlaßte die Festnahme des Hochstaplers Santos Basquez, der auch mehrere deutsche Firmen empfindlich geschädigt hat. Der Gesamtbetrag der von dem Betrüger erbrachten Summen beläuft sich auf 2% Mil. Francs.

Aus Stadt und Land.

Nauhof, den 23. April 1903.

Nauhof. Wie aus der amtlichen Bekanntmachung auf der Vorderseite dieses Blattes zu ersehen ist, werden am Freitag der Wasserleitung 500 Kubikmeter Wasser zur Füllung des Gasmeters entnommen werden.

Nauhof. Gelegentlich der am Dienstag hier stattgefundenen Kontrolle wurde unserem Stadtwachmeister Herrn Schröter vor der Front der versammelten Mannschaft die Landwehrdienstauszeichnung von dem dienhabenden Herrn Major mit einer ehrenden Ansprache überreicht. Diese Auszeichnung soll es nur noch in sehr seltenen Fällen geben.

Nauhof. Vorlicht ist den Passanten der Leipziger Chaussee, namentlich Radfahrern zu empfehlen, welche diese Straße nachts benutzen. Besonders erscheint die Strecke zwischen Fuchsheim und Liebertswitz gefährdet, da dort mehrfach Personen, so erst vorgelesen ein junger Radfahrer, belästigt wurden. Man vermutet, daß die bei der Rohrlegung für die Leipziger Wasserleitung beschäftigten fremdländischen Arbeiter diese Ausschreitungen schuldig seien. Jedemfalls dürfte es angebracht sein, wenn die Sicherheitsorgane der Sache besondere Aufmerksamkeit schenken wollten.

† Der Königl. Sächs. Militärvereinsbund zählt gegenwärtig 1654 Vereine mit 184 194 Mitgliedern und ist der drittstärkste

Landesverband des Roffhäuser-Bundes, der 26 Landesverbände mit 23 741 Vereinen und 2024 908 Mitgliedern zählt. Obenan stehen der Landesverband Preußen mit 12 946 Vereinen und 1 132 058 Mitgliedern und Bayern mit 2 871 Vereinen und 2 365 70 Mitgliedern.

† Die Einführung der vierten Wagenklasse an den Sonntagen, wie sie vom Sächsischen Eisenbahnrat beschlossen worden ist, dürfte seitens der Generaldirektion der Staatsbahn und seitens des königlichen Finanzministeriums auf wenig Entgegenkommen zu rechnen haben, denn aller Wahrscheinlichkeit nach wird die vierte Wagenklasse nicht in die Züge eingestellt, da sämtliche Eisenbahnbetriebsdirektoren in Sachsen in einem eingeforderten Gutachten sich gegen diese Einstellung in die Sonntagszüge ausgesprochen haben. Entscheidend hierbei ist der Umstand, daß eine ganz beträchtliche Anzahl Wagen vierter Klasse neu gebaut werden müßten und daß Süddeutschland überhaupt diese Wagenklasse nicht kennt.

† In nächster Zeit wird bei der Staatseisenbahn-Verwaltung die Prüfung von Bureau- und Stations-Aspiranten für die Stellen von Assistenten stattfinden. Es haben sich hierzu über 500 Aspiranten gemeldet. Ihnen wurde aber gleich im vornherein bedeutet, daß auf Jahre hinaus keine Aussicht auf Anstellung als Assistenten vorhanden ist, und zwar wegen der ungünstigen Finanzlage des Staates.

† Den Wert des „Eingefandt“ hat nunmehr auch das Reichsgericht anerkannt. Die für Zeitungen und ihre Freunde wichtige Entscheidung hat der erste Strafsenat des Reichsgerichts gefällt. Er hat anerkannt, daß ein „Eingefandt“ oder „Sprechsal“ Artikel, die unter voller Namensunterzeichnung im Interesse des Publikums einen bestimmten öffentlichen rügen, die Absicht der Beledigung ausschließen und daher Strafflosigkeit nach § 139 des Strafgesetzbuches genießen.

† Der Sächsische Lehrerverein hält dieses Jahr am 27. und 28. September die 13. Hauptversammlung in Plauen in des Vogtlandes grünen Bergen ab. Am vorhergehenden Tage wird eine Vertreterversammlung ebendort abgehalten werden. Bereits zweimal schon hat die aufstrebende Industrie die sächsischen Lehren ihre Pforten gastlich geöffnet, daß erste Mal vor fast 50 Jahren, das zweite Mal vor ziemlich 25 Jahren.

† Beförderung verschlossener Briefe. In neuerer Zeit sind mehrere Botenführer und deren Auftraggeber wegen Postablieferung betroffen worden. Es scheint nämlich nicht abbestimmt zu sein, daß die Beförderung verschlossener Briefe gegen Bezahlung von Orten mit einer Postanstalt auf andere Weise als durch die Post geleistet werden darf. Bei Zuwiderhandlung gegen diese Vorschrift macht sich nicht nur der Abfender, sondern auch der Beförderer strafbar. Unter Bezahlung ist jedes vermögensrechtliche Entgelt anzusehen, das als Lohn für die Beförderung gegeben oder versprochen wird. Es ist dabei gleichgültig, ob die Bezahlung vom Abfender oder vom Empfänger des Briefes erfolgt.

† Das in Rücksicht auf die mißliche Finanzlage in Sachsen eingeführte Sparsystem wird auf das peinlichste nach allen Richtungen

Die Waife.

Roman von Willy Sartory.

46

Hedwig war auf ihr Zimmer geeilt. Dort angekommen, brach das ganze Weh noch einmal über sie. Als sie sich endlich etwas beruhigt hatte, setzte sie sich hin und schrieb mit zitternden Fingern einen langen Brief an Dr. Steiner. Sie hatte ihn nicht geliebt, er war ihr nur ein guter Freund gewesen, aber wäre sie frei gewesen, gern wäre sie ihm als sein Weib gefolgt. Dies alles schrieb sie ihm, nichts verschwie sie. Vielleicht war er nachher selbst froh, daß sie seinen liegenden Witten stand gehalten. Sie sagte sich, wenn er ihre Vergangenheit gewußt hätte, würde es wohl nicht so weit gekommen sein.

Am Nachmittag reiste sie ab, ängstlich vermeidend, mit ihm noch einmal zusammenzukommen. Den Brief hatte sie dem Förstner abgegeben.

Als Dr. Steiner das Schreiben empfing und die zierlichen Schriftzüge auf dem Couvert sah, konnte er sofort ahnen, woher es kam. Lange hielt er es geschloffen in der Hand.

Was würde sie ihm wohl geschrieben haben? Vorsichtig erbrach er das Couvert. Sein Blick flog über die Zeilen und als er den Brief bis zu Ende gelesen hatte, stand er auf und ging ans Fenster.

„Arme Hedwig,“ murmelte er leise vor sich hin. „Was mußt Du armes Kind schon gelitten haben! Aber warum hat sie sich mir nicht anvertraut?“

Es war Sonntag nachmittags. Frau Ruhn sah in ihrem Stübchen. Bereits über ein Jahr war es her, daß Hedwig so plötzlich verschwand. Frau Ruhn war anfangs ganz trostlos um deren Schicksal gewesen.

Erst nach einigen Wochen hatte Hedwig Nachricht von sich gegeben. Aber es waren nur wenige Worte, die der Brief enthielt, und einige Geldscheine lagen dabei.

Frau Ruhn hatte sie in Hedwigs Zimmer in die Schublade des Tisches gelegt und bis heute nicht angerührt. Seitdem hatten sie nichts mehr von ihr vernommen. Der Brief, den sie nach dem Orte, woher ihr Schreiben gekommen, gesandt hatte, kam als unbestellbar zurück.

Karl war die erste Zeit wie geschlagen. Aber nach und nach

tröstete er sich in dem Gedanken, daß sie doch einmal wieder zurückkommen mußte.

Eine Stunde später wanderten Karl und seine Mutter nach dem fernem Friedhofe zu. Fast jeden Sonntag machten sie denselben Weg, um hier Edmunds Grab zu besuchen. Karl begte nicht den mindesten Haß gegen den Verstorbene, er wußte, daß dieser lediglich für Hedwig gekämpft hatte.

Als sie sich der Stätte näherten, wo der tote unter der kahlen Erde schlummerte, bemerkten sie schon von weitem eine schwarze Trauergehalt mit gebeugtem Haupt dort stehen. Die Gestalt wandte ihnen den Rücken zu, so daß sie das Gesicht nicht sehen konnten. Jetzt wandte sie sich um, als ob sie weitergehen wollte. Höher blieb sie noch einmal stehen und warf einen langen Blick auf das Grab, auf dem die letzten Rosen blühten.

Die beiden waren auch stehen geblieben. „Hedwig?“ murmelte Frau Ruhn fragend.

Karl antwortete nicht und schritt nur langsam auf sie zu. Eben wollte sich diese zum Wehen wenden, als sie Karl auf sich zukommen sah und hinter ihm Frau Ruhn bemerkte. Sie blieb stehen und sah fragend zu den Ankommenden. Jetzt wußte sie, woher die Blumen auf dem einsamen Grab kamen. Mit einem dankbaren Blick sah auch sie Karl an, der eben bei ihr angekommen und ihr zaghaft die Hand entgegenstreckte.

„Hedwig,“ kam es leise über seine Lippen, „wollen Sie wieder zu uns zurückkehren?“

Hedwig antwortete nicht. Mit thränenfeuchtem Blick sah sie ihn an.

Frau Ruhn schaute stumm, mit einem Lächeln auf den Lippen zu der Gruppe hin.

Hedwig kam auf sie zu und drückte ihr schweigend die Hand. Sprechen konnte sie nicht, ihr Herz war zu voll.

„Hedwig, darf ich dein Mann werden?“ fragte Karl leise. Er fachte nach ihrer freien Hand und sah ihr bittend in die Augen. Die Antwort las er in ihrem Blick, schweigend zog er Hedwig an seine Brust.

Nach einigen Wochen fand die Vermählung mit Karl statt. Beide wurden ein glückliches Paar.

— Ende —

Begreiflich! Eine vornehme Dame ließ ihren Hausarzt rufen und klagte ihm ihr Leid: „Helfen Sie mir, guter Doktor!

Seit drei Nächten habe ich kein Auge geschlossen und fühle mich jetzt wie zerhackt.“ — „Gnädige Frau sehen allerdings sehr angegriffen aus; eine Krankheitsercheinung kann ich aber nicht wahrnehmen! Sie haben sich gewiß geärgert oder geträumt?“

„O nein, Herr Doktor, dazu hätte ich auch keine Zeit gehabt — ich habe ja immer geträumt!“

Die Doktorin A.: „Meine Tochter studiert, — in einem Jahre hat sie ihren „Doktor“ — B.: „Meine Tochter studiert nicht, aber ihren Doktor hat sie schon lange!“

Der unerfahrene Piccolo. Spund: „Fried, mach 'mal 'n Sprung hinüber in die „goldenen Hirsche“ und schau, ob die Herren von der Teutonia drüben sind!“ — Piccolo (nach seiner Rückkunft): „Kein, es ist niemand drüben!“ — Spund: „Hast Du auch unter die Tische geschaut?“

In Monte Carlo. Eine Dame steht am Spieltisch, hält unschlüssig ein Goldstück zwischen den Fingern und weiß nicht, auf welche Nummer sie es legen soll. Ein danebenstehender Herr: „Meine Gnädige, legen Sie es doch mal auf Ihr Alter, das soll Glück bringen!“ — Die Dame: „Wirklich?“ (Sie legt das Goldstück auf 22.) — Der Croupier (nachdem die Kugel gefallen): „Sechsdreißig!“ — Der Herr: „Sehen Sie? Waren Sie meinem Rate gefolgt!“

Verblümt. Braut (zu ihrem Bräutigam, der eine Urlaubreise nach der Schweiz macht): „Nicht wahr, lieber Bruno, Du versprichst mir aber, daß Du Dich nicht wieder in Lebensgefahr begiebst, um mir ein Sträußchen Edelweiss mitzubringen?“ ... Es giebt ja so viel andere schöne Sachen.“

Ein Zweifler. Fräulein: „Ach, Herr Claasen, nehmen Sie mich doch mal mit aufs Meer ... ich möchte so gern wissen, wie Sie die Rege ausverrichten!“ — Schiffer: „Na, na, Fröhen! ... und das sollten Sä nicht weeten?“

Ein tüchtiger Mechaniker. „Haben Sie acht gegeben, daß beim Zerlegen des Rabes kein Teil verloren gegangen ist?“ — „Nichts ist verloren gegangen! Als ich das Rad wieder zusammenstellte, blieb mir sogar ein Dutzend noch übrig!“

Vorgebucht. Onkel (Student, zu seinem kleinen Neffen): „Siehst Du, Carlchen, da Deine Mama nun Großmutter geworden ist, bist Du auf einmal ebenfall's Onkel geworden.“ — Carlchen: „So? Das sage ich aber gleich, anpumpen lasse ich mich aber nicht!“

durchgeführt. Es die Prämierung Schulen unterbleiben von Prämien und zu den Kosten der Flügel- und Dienstanstellungen in Ferner ist eine Verleihung von ... Es ist wohl sehr von jetzt ab ... Rechtfertigung in ... mit die neuen ... dem Gedächtnis ... dieses allerdings ... ba einmal diese Eltern auf erhe würde, zum ander ... länger noch nicht ... liegen z. B. ... Königl. Minister ... lichen Unterrichts ... Uebergang von d ... schreibung hinsich ... ausgenommen, ... von 6 Jahren ... † Aus dem ... schrieben: Die fo ... bodenerläufe ... bereits vor länge ... lichen Kreisere ... nomme Result ... Ministerium des ... die Bitte zu unter ... stückankäufen in ... des Staates in ... Landwirtschaft u ... haltung der häus ... Gutachten der bet ... zu hören, ehe d ... Gutes oder eine ... Der fassliche H ... hauptmannschaftl ... sich zur Zeit auf ... läche. Allein ... Gfister und Subo ... ins 2397 Wker ... kauf des Subob ... 377 Wker vogli ... die Hände des ... kleinere Bauerng ... des fasslichen G ... gut bezahlt. D ... auch die Vermeh ... personalis und b ... gelegenheit für d ... Beamten des B ... walbes in Ober ... baut, und in ... den horigen Err ... Wohnhaus erric ... † Die große ... Gefangenschaft ... mehr und meh ... prächtiger Bau.

Geschichte
Vertreter
Günz
Nicht au
In
„Beru

durchgeführt. So soll u. a. bis auf weiteres die Prämierung in den landwirtschaftlichen Schulen unterbleiben; ebenso die Verleihung von Prämien und Gewährung von Beihilfen zu den Kosten der Ausstellungen von Geflügel- und Bienenzüchtereinheiten, wie Veranstaltungen im Interesse der Pferdezüchtung. Ferner ist eine tunliche Beschränkung in der Verleihung von Ehrenauszeichnungen vorgesehen. Auch sollen sich die landwirtschaftlichen Kreisvereine der Bewilligung von Mitteln des staatlichen Dispositionsfonds zu Preisen für Obstausstellungen enthalten.

† Infolgefall sind bei den 308 Sparkassen des Königreichs Sachsen im Januar rund 36 Millionen Mark ein- und 33 Mill. zurückgezahlt worden, während der Barbestand rund 11 Millionen betrug.

† Die neue Rechtschreibung ist mit Ostern d. J. zur Einführung gekommen. Es ist wohl sehr erwünscht, daß die Kinder von jetzt ab nur Schulbücher mit neuer Rechtschreibung in die Hände bekommen, damit die neuen Wortbilder recht bald aus dem Gedächtnisse vertrieben. Ueberall ist dieses allerdings nicht sofort durchzuführen, da einmal diese Neuerungen bei verschiedenen Eltern auf erheblichen Widerstand stoßen würde, zum anderem aber verschiedene Schulbücher noch nicht in der Neuschreibung vorliegen. V. B. Bibel und Gesangbuch. Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat nun bestimmt, daß der Uebergang von den alten zur neuen Rechtschreibung hinsichtlich der Schulbücher, Bibeln ausgenommen, innerhalb eines Zeitraumes von 5 Jahren sich vollziehen soll.

† Aus dem oberen Vogtlande wird geschrieben: Die fortgesetzten Auto- und Waldbodenverkäufe Privater an den Staat führten bereits vor längerer Zeit im landwirtschaftlichen Kreisvereine eine einstimmig angenommene Resolution herbei: Dem königlichen Ministerium des Innern und der Finanzen die Bitte zu unterbreiten, bei ferneren Grundstücksankäufen zu Aufforstungszwecken seitens des Staates in Rücksicht auf die vogtländische Landwirtschaft und im Interesse der Erhaltung der bäuerlichen Gemeinden erst das Gutachten der betreffenden Gemeindevertretung zu hören, ehe der endgültige Ankauf eines Gutes oder eines Waldbodens erfolgt. Der sächsische Waldbezirk innerhalb des freischaupmannschaftlichen Bezirkes Zwidau erstreckt sich zur Zeit auf etwa 83000 Hektar Bodenfläche. Allein in Ingelsburg, Sohl, Bad Elster und Eubobrunn besitzt der Staatsforst 2397 Hektar Waldfläche; durch den Ankauf des Eubobrunner Rittergutes kamen 377 Hektar vogtländischer Privatbodenbesitz in die Hände des sächsischen Staates und kleinere Bauerngüter werden zur Abrundung des sächsischen Waldbesitzes gern gekauft und gut bezahlt. Damit Hand in Hand geht, auch die Vermehrung des staatlichen Forstpersonals und die Beschaffung von Wohngelegenheit für dasselbe. So wurde für die Beamten des Forst-Tiefenbrunn Staatswaldes in Obertrieb eine neue Försterei erbaut, und in Hofelroth hat der Staat für den dortigen Waldwärter ebenfalls ein feines Wohnhaus errichten lassen.

† Die große Festhalle zum Frankfurter Gesangswettbewerb geht ihrer Vollendung mehr und mehr entgegen und wird ein prächtiger Bau. Das Publikum bietet Raum

für 1700 Sänger und 180 Orchestermitglieder welche das Begräbniskoncert am Mittwoch Abend (3. Juni) ausführen. Als Eingeladener bringt der Frankfurter Sängerbund mit 800 Sängern Bruch „Frischlo“ zur Aufführung. Von den 80 Logen, jede 6 Plätze, sind bereits 72 verkauft. Die Dauerkarten für Balkon- und Saalplätze, wie sie letzten angekauft wurden, zu 20, 25 und 30 Mark sind bereits gänzlich ausverkauft. Der Balkon enthält 2820 Sitzplätze, der Saal 4300 im ganzen ist für zirka 9000 Zuhörer Platz vorhanden. Se. Majestät der Kaiser hört sich das Begräbniskoncert am Vorabend, sowie jedes einzelne Wettfingen an und kommt täglich mit Sonderzug von Homburg v. der Höhe nach Frankfurt herüber. Das Diner an den drei Tagen des Wettfingens nimmt Se. Majestät abwechselnd bei der Frau Landgräfin-Witwe Anna von Hessen, bei Ihrer königlichen Hoheit der Frau Landgräfin Friedrich Karl (Schwester des Kaisers) und Sr. Exzellenz dem kommandierenden General, General der Infanterie von Lindquist, ein. Der Preischor (Sechswöchlicher) wird dem Verein am kommenden Mittwoch zugestellt werden.

† Der April ist doch der launhafteste Gefelle unter seinen 11 Brüdern, denn keiner treibt es so bunt wie er. Dieses Mal scheint er sich vorgenommen zu haben, es besonders bunt zu treiben und die Menschen zu norren. Man weiß nicht, lebt man im Frühjahr oder mitten im Winter, wenn man die durch die schönen und warmen Märzlage erwachte Natur betrachtet, die jetzt so oft im Schnee liegt und uns eine Winterlandschaft gewährt, wie sie mitten im Winter nicht schöner sein kann. Den stärksten Frost hatten wir in diesem Monat in der Nacht vom 17. zum 18. Das Eis zeigte eine Stärke von 0,5 cm. Man sah jarter Frühlingsbote unter den Blumen wird durch diese netzlichen Weichen geknickt worden sein. Die in voller Blüte stehenden Johannisbeersträucher werden und wohl auch im Sommer mit ihren sächlichen Früchten nicht erfrischen können. Der Obstbaumblüte, abgesehen von der Pfirsiche und Aprikose wird der April keinen so großen Schaden haben beifügen können, denn die Blüten waren noch nicht geöffnet, zum Teil stecken sie noch in der schützenden Hülle. Auch kauft der Sturm, der alles was nicht niet- und nagelst ist, losreißt und besonders an den Dächern ganz empfindlichen Schaden verursacht. Den Hühnern und Gänsen kommt das Wetter auch insofern ungenügend, als es diesen Tieren nicht möglich ist ihre Frühbruten auf dem Teich und die saftige Wiese zu führen. Die jungen Gänse bekommen das Pimperlein und gehen ein. Hoffentlich werden dadurch die sonstigen Martinsgänse nicht teurer. — Hinsichtlich der Palmsträucher ist zu bemerken, daß das Korn teilweise Schaden gelitten hat durch starken Mäusefraß und durch Auswintern. Der Weizen ist schwach aufgegangen und die Blößen vergrasen, so daß der Laie den Schaden kaum bemerkt. Die Birken, die sich im März schon grün färbten, werden auch wieder grau, so daß an ein Futterholten noch lange nicht zu denken ist. Vielleicht sucht aber der April noch vor seinem Scheiden wenigstens einiges wieder gut zu machen, indem er die wärmende Sonne scheinen läßt. Ein paar warme, sonnige Tage werden Wunder wirken.

Leipzig. Die Anzahl der Schlächtungen hat im hiesigen Schlachthofe — leider ein Beweis für die Verschlechterung der Lebenshaltung der Bevölkerung — riesig abgenommen. Dagegen ist die Zahl der Pferdeschlachtungen um 408 gestiegen — 2357 Rosse mußten im letzten Berichtsjahre ihr Leben unter dem Messer lassen.

Burgun. Ein schwerer Unglücksfall trug sich am Mittwoch früh 8 Uhr am Saalbau des Gasthofes zu Vennewitz zu. Bei dem Richten des Hauses fiel ein Balken herab und dem Maurer Jahn aus Schmölen auf den Kopf. Die Verletzungen sollen sehr schwer sein. Jahn wurde benimmungslos in seine Wohnung gebracht. Der Unglücksfall ist dadurch geschehen, daß die Arbeiter, welche bei dem Richten beschäftigt waren, den Balken nicht mehr halten konnten.

Dieser Tage wurden abermals mehrere große Weifener Granitblöcke aus dem hiesigen Steinbrüche am Riesenstein zur Bahn gebracht. Einer dieser Kolosse hatte das ansehnliche Gewicht von 200 Zentnern. Die Steine sind für das Denkmal des Geheimrats Krupp in Essen bestimmt, das ihm von seinem Arbeitspersonal errichtet wird.

Ein vierjähriges Mädchen und ein sechsjähriger Knabe, Kinder des Arbeiter Menzel in Reichen wurden durch ein unstürzendes Haussturz schwer verletzt. Der Knabe erlitt Verletzungen an beiden Beinen und dem Rücken wurde der Brustkorb eingeequetscht. Das Tor war alt und morsch und fiel aus den Angeln.

Die beiden Königl. Amtshauptmannschaften von Dresden haben die für Sonntag, den 3. Mai seitens der Sozialdemokraten geplanten Massenmzüge untersagt.

Der früher in Dresden für die Sozialdemokratie äußerst tätig gewesene Agitator und Redakteur der „Sächs. Arb.-Ztg.“ Franz Fricke wird in diesen Tagen eine Enthüllungsbroschüre über die Dresdener Sozialdemokratie in Druck erscheinen lassen. Dieser wenig schönen Absicht erwies am Donnerstag Abend eine sozialdemokratische Versammlung in Dresden die Ehre zu ihr Stellung zu nehmen, damit es nicht so aussehe als habe die Partei Enthüllungen zu scheuen. Der Versammlungsagitator Sinnermann gab bekannt, daß Fricke von einem verurteilten Gastwirt 3 Mark angenommen und sich hierdurch verpflichtet habe, über dessen Prozeß nichts in der Zeitung zu veröffentlichen. Die Versammlung schüttelte mit einer Resolution den Enthüller ab.

In Dresden-Neustadt ist am Montag in seinem Bett ein sechsjähriger Knabe erstickt aufgefunden worden. Der Unglücksfall ereignete sich dadurch, daß durch den Wind Rauch in das Zimmer gedrückt wurde, in dem das Kind allein schlief.

Die 19jähr. Dienstmagd Hulda Stammier in Seigtgrün l. B. stürzte am Donnerstag rücklings von einem Wirtschaftswagen, als die Pferde plötzlich anjagen, fiel mit dem Hinterkopfe auf einen Stein und verletzte sich so schwer, daß sie am Sonntag verschied.

Annaberg, 25. April. Das renommierte Hotel „Wilder Mann“, am Marktplatz gelegen, soll am 10. Juni vor dem hiesigen Amtsgericht im Wege der Zwangsversteigerung

veräußert werden. Es ist auf 175 000 Mark, bez. mit Zubehör auf 192 120 Mark geschätzt.

Vermischte Nachrichten.

* **Aber Anna!** In einer Berliner Vorortzeitung stand dieser Tage folgende Anzeige: „Hiermit erkläre ich die Verlobung des Fräulein Anna R. . . . von meiner Seite für aufgehoben, da sie den Verlobungsring verlegt hat. Robert R. . . .“ Das ist allerdings harter Tabak.

* **Der größte Mensch,** den die Welt je gesehen hat, ist jetzt in Berlin. Es ist der 22jährige Russe Nachnow, der 268 cm groß ist und immer noch wächst. Der bekannte größte Riese Winkelmann war „nur“ 2 m 27 cm. Alle anderen bekannten Riesen waren ein wenig über 2,20 m. Der Riese, dessen Gesichtsausdruck etwas Blump, doch nicht unlympatisch ist, wurde in Wittenb. geboren. Seine Eltern und alle anderen Mitglieder sind von normalem Wuchs; das Wachstum dieses Giganten entwickelte sich am schnellsten zwischen dem 4. und 14. Lebensjahre; mit 7 Jahren hatte er die Größe eines normalen Mannes, mit 10 Jahren beschämte er die größten Barbisten, während er mit 12 Jahren bereits über 2 m und mit 14 Jahren 2 m 50 cm maß. Bemerkenswert ist, daß Nachnow in der Zeit seines stärksten Wachstums oft länger als 24 Stunden schlief. Er hat nun zum ersten Male seine Heimat verlassen und wird die ganze Welt bereisen.

* **Einen mehr als boshaften Streich** spielte dieser Tage „ein guter Freund“ einem Buchfabrikanten in Christiana. Als der Laden des Buchhändlers mit Publikum angefüllt war, trat hastig ein Mann hinein und warf eine tote Katze auf den Ladentisch mit den Worten: „Hier ist die größte . . . habe heute keine Zeit, Rechnung vorzulegen, komme aber morgen wieder.“ Weg war der Boshafte, ein Teil der Kundenschaft rief entsetzt aus und der Ladeneinhaber raste wie ein Wulkan.

* **Bohum.** Von 18 von der Handelskammer befragten großen Firmen lebten 17 die Beteiligung an der Weltausstellung von St. Louis ab.

Kirchennachrichten.

- Dom. Misericord. Dom. 26. April. Nauhof.
- Borm. 1/10 Uhr: Beichte. — Anmeldung vorher in der Sakristei.
- Borm. 1/10 Uhr: Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls.
- Nachm. 2 Uhr: Katechetensunterredung.
- Nachm. 5 Uhr: Jünglingsverein im Konfirmandensaal.
- Alfinga.
- Borm. 7 Uhr: Gottesdienst.
- Nachm. 2 Uhr: Bestände. Albrechtshain.
- Borm. 1/10 Uhr: Beichte.
- Borm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. Erdmannshain.
- Borm. 1/8 Uhr: Gottesdienst.

Temperatur in Nauhof.

Stand des Quecksilbers nach Reaumur.

Datum	Therm. Stand Mitte d. Vorm.	Höherer Stand Mitte d. Nachm.
22. April	—	10
23. "	1	18

Geschäftsbücher-Fabrik
W. F. Kaiser, Plauen
Vertretung für Nauhof u. Umgegend:
Günz & Eule, Buchhandlung.



Reichhalt. Lager.
Grosses Master-Sortiment.

Nicht auf Lager befindliche Bücher werden
umgehend beschafft.
Fabrikpreise.

Geschäftsverkehr b. Kaiserl. Postamt z. Nauhof.

Abendung.

Mit den Eisenbahnzügen in der Richtung nach	Abfahrt mit Zug		Schluss der Annahme		Tageszeit
	Gewöhnl. Briefsend.	Posthaus	Gewöhnl. Briefsend. u. Posthaus	Sendung. geg. Quitt. Pakete	
Leipzig	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	
Gewöhnl. u. Einschreib-Briefe	7 ¹⁵	8 ¹⁵	7 ¹⁵	8 ¹⁵	V.
Sendungen aller Art	11 ¹⁵	12 ¹⁵	11 ¹⁵	12 ¹⁵	N.
Sendungen aller Art	8 ¹⁵	9 ¹⁵	7 ¹⁵	8 ¹⁵	N.
Dresden	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	
Sendungen aller Art	8 ¹⁵	9 ¹⁵	8 ¹⁵	9 ¹⁵	V.
Sendungen aller Art	12 ¹⁵	1 ¹⁵	12 ¹⁵	1 ¹⁵	V.
Sendungen aller Art mit Ausnahme von Wertsendungen nur bis Döbeln	8 ¹⁵	9 ¹⁵	7 ¹⁵	8 ¹⁵	N.

Ankunft.

Mit den Eisenbahnzügen Richtung von	Art der Sendungen	Ankunft der Sendungen		Ausgabe an Schalter	Bestellung
		Ges. Zügen	im Posthaus		
Leipzig	Gewöhnl. und Einschreib-Briefe	7 ¹⁵	7 ¹⁵	7 ¹⁵	in Nauhof Werktag.
Dresden	" "	7 ¹⁵	7 ¹⁵	7 ¹⁵	" "
Leipzig	Aller Art	9 ¹⁵	9 ¹⁵	9 ¹⁵	Für gewöhnl. Briefsendungen ab Postgebäude
Leipzig	Gewöhnl. u. Einschreib-Briefe aller Art	10 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵	7 ¹⁵ 11 ¹⁵ V. 1 ¹⁵ 6 ¹⁵ N.
Dresden	" "	11 ¹⁵	11 ¹⁵	2 ¹⁵	Für Geldsendungen 9 V. 1 ¹⁵ 6 ¹⁵ N.
Leipzig	" "	1 ¹⁵	1 ¹⁵	2 ¹⁵	Für Pakete 9 V. 1 ¹⁵ 6 ¹⁵ N.
Dresden	" "	3 ¹⁵	3 ¹⁵	3 ¹⁵	Sonntags, Gewöhnl. Briefsend. 7 ¹⁵ V.
Leipzig	" "	5 ¹⁵	5 ¹⁵	6 ¹⁵	Geldsendungen 7 ¹⁵ 9 ¹⁵ V.
Grimma	Briefe von Grimma	6 ¹⁵	6 ¹⁵	6 ¹⁵	Pakete 9 ¹⁵ V.
Dresden	Aller Art	8 ¹⁵	8 ¹⁵	7 V.	" "
Leipzig	Aller Art mit Ausnahme von Wertsendung	9 ¹⁵	9 ¹⁵	7 V.	Der Bestimmung der Land-Briefträger beginnt 7 ¹⁵ V. u. 1 ¹⁵ N.

Ziehung vom 10.—13. Juni 1903.
2. Geld-Lotterie
für die **Völkerschlacht-DENKMAL.**
15222 Geldgewinne: Mark
258 500
Höchster Gewinn in glücklichsten Fall:
100 000
Prämie und Hauptgewinn:
75 000
25 000
10 000
Los 13 Pf. Porto u. Liste 30 Pf., samstags abends nach gegen Nachn.
Deutscher Patriotenbund
Leipzig, Büchelerstr. 11
In Nauhof bei Herren Günz & Eule.
Fahrräder und Zubehörteile
Reparaturen aller Art billigt. Preisliste gratis und franko.
„Glück Auf“, Fahrradwerke
Oberkammer b. Freiberg Sa.
Darlehen
auf Hypothek, Schuldscheine, Wechseln.
durch Geldmarkt, Börsen in Th.

In der nächsten Nummer beginnen wir mit dem äußerst spannenden Roman „Vermischt“.
Die Redaktion.

Königl. Sächs. Militärverein
 „Kameradschaft“ Naunhof und Umg.
 Zu dem am Sonntag, den 26. April stattfindenden
Ball verbunden mit Theater-Aufführung
 werden die Mitglieder hierdurch nochmals herzlich eingeladen. Einladungs-
 karten sind beim Unterzeichneten zu entnehmen.
Robert Köhler, Vorsteher.

Braunkohlenwerk
 „Glück auf“
 Wüthungsstein bei Lausig
 empfiehlt **Maßpreßsteine**
 gut getrocknet, in bekannter Güte.
Füllkohlen
 jedes Quantum stets auf Lager.

Sonntag, d. 26. April a. c. Nachm. 3 Uhr findet die
Ausstellung für Lehrlingsarbeiten
 und Arbeiten der hiesigen Zeichenschule im
Gasthof z. gold. Stern (kl. Saal)
 statt. Zu zahlreichem Besuch derselben ladet ein
Verein selbstständ. Handel- u. Gewerbetreibender, eingetr. Ver.

Waldschlößchen
 Nächsten Sonntag Nachm. 1/4 Uhr großes
Preis-Scaten.

Waldschänke.
 Morgen Freitag, d. 24. d. Mts.
Schlachtfest,
 10 Uhr Weißfleisch.
G. Kuleh.

Kurhaus Lindhardt.
 Feinstes
Pilsenetzter.

Karl Fischer, Wurzenstraße.
 Nächsten Sonnabend
Schweineschlachten.
 Früh 9 Uhr Weißfleisch, Nach-
 mittag frische Würst.

Heute frisch eingetroffene
feinste Kieler Schleibücklinge,
 2 Stück 15 Pf.
Fettbücklinge,
 das Stück 5 Pf.
H. Wimmer, Grimmaerstr.
 Zu kaufen geucht eine junge

Ziege,
 fein Böckchen. J. erl. i. d. Exp. d. Bl.
Belohnung demjenigen, welcher
 mir Auskunft erteilt, wer meinen
 jungen grauen Wolfspitz
 (29 Centimeter Höhe, auf Scherri
 hörend) in Besitz genommen hat
Schmidt, Wurzenstr. 266.

2 Schlaffstellen
 an anst. Leute zu vermieten. Zu
 erfragen in d. Exped. d. Bl.

Achtung!
Sie sparen Geld!
 Neues modernes Fahrrad von
 Mt. 80.— an komplett. **Neu-**
matik von 5 Mt. 50 Pf. an.
Lustschlänke.

Acetylenlaternen
 von 2 Mt. 50 Pf. an empfiehlt
Müller, Naunhof,
 älteste Fabrikbauwerkstatt.

Haut- und Kopf-
ausschläge, Bart- und Kopf-
schuppen, unreines Gesicht
der Damen. „Duo“ ist eine
 unübertroffene kosmet. Wasch- und
 Babelseife. St. 50 Pf. bei
Richard Kühne.

Bildschön!
 ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
 jugendliches Aussehen, weiche samet-
 weiche Haut und blendend schöner Teint.
 Alles dies erzeugt: **Kadebener**
Stechensperd-Filienmilk-Seife
 v. Bergmann & Co., Kadeben-
 Dresden allein echte Schutzmarke: Stechensperd,
 a St. 50 Pf. bei: **G. Werh, Drog.**

Halten Sie Stubenvögel?
 Wenn Sie dieselben gesund
 u. langesfreudig erhalten wollen,
 füttern Sie Siebers Futter-
 mischungen für alle Arten
 Vögel vorrätig. Packete 35 u.
 60 Pf. Gebrauchen Sie auch
 Siebers präparierten Vogelband
 mit geföhrenen Eier- u. Küster-
 schalen gemischt. Packete 30
 und 50 Pf.
 Nur echt in Naunhof bei
Richard Kühne.

Curt Hanko.
Fabriklager
 der seit 20 Jahren bekannten u. prämierten
Schuh-Fabrik Gotthard Enke, Zwenkau
 offeriert

für Herren:		für Damen:	
Zugstiefel v. 4,90 an	Zugstiefel v. 3,75 an	Lackschuhe v. 2,50 an	
Schnürstiefel „ 5,75 „	Knopfstiefel „ 4,50 „	Spangenschuh „ 2,75 „	
Schafstiefel „ 6,50 „	Schnürstiefel „ 4,75 „	weisse Ballsch. „ 3,25 „	
Halbschuhe „ 4,75 „	Kinderstiefel je nach Größe von 1,80 Mk. an		

Besonders preiswert: Chev.-Herrenschnürstiefel M. 7,50
 Chev.-Damenschnür- und Knopfstiefel „ 7,50
 Chev. rote dergl. nur M. 9.—
Garantie für jedes Paar.

Grimmaischer Steinw. 15 Leipzig.

Morgen Freitag
Schlachtfest
 H. Wimmer.
 Blumenpenden
 für Freud und Leid.
 Heftet gelchmadood bos Blamengefchäft
 von
Paul Rothe, Leipziger Straße.

Einbruchsdiebstahl,
 Versicherungs-Anträge gegen, billigt
 berechnete Prämien werden besorgt
Zangestraße 26 1.

Rohr- Arabesken- Sportwagen
 in den reizendsten
 Farben, von 9 Mark
 und höher.
 Starke Sportwagen
 ohne Rohrarbeit M. 5.
 Am hinteren Ausgange des Gasthofs zum
 „goldenen Löwen.“

Julius Tretbar,
 Kinderwagen-Fabrik
 in Grimma 58.
 In Kinderwagen wurde soeben eine neue graue Farbe ohne jede
 Nachkosten aufgenommen.

Meine **Reiseforbypreise** sind
 herabgeleitet heute:
 Korblänge cm 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90 95 100 110 120
 Mark 2,50, 3,350 4,450, 5,575, 6,50, 7,25, 8,875, 9,50, 10,50, 12, 14.

Billigkeit! Solidität! Schnelligkeit!
 Diese 3 Haupterfordernisse eines Fahrrades besitzt
Sturmvoegel.
Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder.
Deusche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gebr. Grüttner
Berlin-Halensee 84.

Goldnes Einhorn, Leipzig
 * * * * Grimmaischer Steinweg Nr. 15. * * * *
 Mache alle Leipzig Besuchenden auf mein Restaurant
 aufmerksam.
Vorzügliche Biere.
Guter Mittagstisch.
 Hochachtungsvoll **Bertha Birkiegt.**

Bei jeder Postanstalt abonniert man direkt oder
 auch durch den Briefträger für den Monat
Mai
 auf das zweimal täglich erscheinende
Leipziger Tageblatt
 zum Preise von
Mark 1.50.

Das „Leipziger Tageblatt“ ist Amtsblatt,
 sowie Organ der Handelskammer und der Reichsbank.
 Nach amtlicher Feststellung im Kaiserl. Haupt-
 zeitungsamte ist das „Leipziger Tageblatt“ die
 größte sächsische Zeitung, wie überhaupt
 die an Text und Anzeigen zweitumfangreichste und
 reichhaltigste von allen deutschen Tageszeitungen.

Probenummern kostenfrei.
 Filialen in Dresden, Marienstraße 34, Telefon I. 1713
 und Berlin, Sämannstraße 10, Telefon VI. 4603.
Hauptexpedition in Leipzig, Johannisgasse 8.

LEIPZIG BARTHEL Leipzig
Ranstädter Steinweg 2.
 gegenüber dem alten Theater.
Größte Ausstellung in
Beleuchtungsgegenständen aller Art.
 Stets Eingang von Neuheiten!
 Gegenüber Fabrik in Chemnitz ca. 140 Arbeiter
 Erstklassige Zeichnerabteilungen.

Verjüngt
 erscheinen alle, die ein zartes, reines Gesicht,
 rosiges jugendliches Aussehen, weiche
 sametweiche Haut und blendend schönen
 Teint haben. Was wachse sich daher mit:
Kadebener Filienmilk-Seife
 v. Bergmann & Co., Kadeben-
 Dresden. Schutzmarke: Stechensperd
 St. 50 Pf. bei **G. Werh, Drog.**

leiderschürzen von 2 Mt.
 an. Wirtschaftst- u. Träger-
 schürzen von 1 Mt. an sowie
 eine große Auswahl von Kinder-
 schürzen in allen Größen von
 60 Pf. an empfiehlt
Martha vew. Kofchel.
 Darlehne (sof. an Jed. auf
 Schuldb. Hypoth. Lebens-
 vers. i. günst. Bed. H. Löb-
 höffel, Berlin W. 64. Adp.

Kaffee Schirmer Leipzig
Herm. Schirmer Nachf. Leipzig
 Leipziger geröstete Kaffee bewahren immer ihren alten guten Ruf
 und man trinkt sie deshalb überall gern.
Verkauf in Originalpackungen und verschiedenen Preislagen

in Naunhof bei Karl Kaufmann und Helene Zetzsche.
 „ Pomßen „ Marie Frey „ Carl Ziesche.
 „ Staudnitz „ A. vew. Walther.
 „ Grosssteinberg bei Herm. Geldel.

Orts
Fuchshain,
 Die Naunhofer Stad
 Nr. 50.
 Nachdem die
 pflichtigen bekannt
 vom 24. Juli 1900
 haben, denen abe
 hiermit aufgefördert,
 Ortssteuereinnahme
 Naunhof.

In der gebr
 1. Zum Neu
 beihilfe von 900 M
 2. Die Brut
 wasserficht hergeste
 3. Von dem
 minder von einer
 Fleischschau in Ju
 4. Bei dem
 Bedürfnisses in dem
 5. Wegen die
 der Längen und an
 6. Davon, da
 wiesen worden ist,
 Naunhof.

Die sächsische
reform ist
 Da eine Na
 Eisenbahnverwaltung
 aus in Dresden ei
 nicht zu erwarten
 Regierung die gep
 bahn-Verfontarife
 durch ein Vorgeben
 Verwirrung der Ze
 dem aber sind für
 die von allen Se
 Wünsche des Publi
 Die Tarife bleiben
 sowie Nebenarten
 und Gesellschaften
 herigen Weise weit
 eine Steigerung de
 unumgänglich gehalt
 für Rückfahrarten
 werden, und zwar
 die Hälfte der Diff
 wärtig die sächs
 hinter denen Pre
 Rückfahrarten wer
 um 6% Prozent bi
 Breußen erhebt ein
 Pf. für das Rückfah
 gegenwärtig 5,33
 sich in Zukunft au
 hierbei entziehende
 faum nennenswer
 teuersten Rückfahrta
 in Frage kommen
 in der dritten Bog
 Die Neuerung soll
 in Kraft treten. A
 Eisenbahnrate in
 aberaumten Stun
 einer Verabiegung
 Fahrkarten, die ern
 war, hat sich das
 betrachte der augen
 noch nicht entschie
 spent der Tarifrefor
 gubeacht war, n
 kann man mit de
 ber angehellten G
 leidlich zufrieden g
 für einfacher und g
 wenn das Finanzm
 schlossen hätte, de
 für Rückfahrarten